

Das ist die Festrede (hält zwei Post-Its hoch).

Also erstmal will ich sagen, dass ich's wirklich bin. In der Regel sehen mich Menschen und sagen dann zu mir.. Sie sind gar nicht so groß, nicht so alt und nicht so dick, wie ich dachte. Damit hab' ich aber kein Problem, weil die Realität ist dann schon nochmal wichtiger, als das, was jemand im Fernsehen sieht.

So, bevor wieder jemand sagt, ja ja, die verdient sowieso Millionen. Das wäre ja schön wenn's so wäre, dann könnte ich nämlich noch mehr spenden. Ich habe seitdem ich Preise bekomme, die mit Preisgeld verbunden sind, das Preisgeld immer gespendet. Weil ich es wirklich, ich will gar nicht sagen unanständig finde, aber ich will mich daran gar nicht bereichern, denn ich engagiere mich aus völlig anderen Gründen und deswegen ich überlege noch, wer es bekommt, aber ich behalte es nicht. Nur dass ihr das schon mal wisst.

Ich muss jetzt schonmal um Verzeihung bitten, es kann sein, dass ich jetzt an der ein oder anderen Stelle den roten Faden verliere. Denn ich habe wirklich gedacht, ich komm' mal her, ich fühle mal. Ich bin ja sehr faktenorientiert, aber an der Stelle dachte ich, ich lass' das alles mal auf mich einwirken. Ich bin ja abgeholt worden. Wir hatten einen wahnsinnig tolles Gespräch auf der Autofahrt hierher. Ich habe viel über ihre Stiftung erfahren, das war interessant. Und muss sagen, sie sind irre großzügig, denn ich spiele eigentlich auf der anderen Seite. Ich spiele eigentlich in dem anderen Verein, denn ich bin Katholikin. [...]

Und mein Körper denkt jetzt auch, was mache ich hier gerade? Weil eigentlich ist das die Uhrzeit, nach dem Morgenmagazin und da steht so um halb vier auf, wo ich eigentlich schlafe und ich merke dass bei mir auch alles gerade so runter fährt. Ich hab versucht, das mit drei Tassen Kaffee noch mal irgendwie wach zu rütteln, aber es wird schon geben.

Aber nicht nur der Körper ist verwirrt, sondern auch ein bisschen der Geist. Denn ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen. Ich freue mich über die Auszeichnung. Das ist eine ganz, ganz tolle Wertschätzung und auch an Sie Frau Ministerin erstmal danke, dass sie hergekommen sind und auch alle anderen aus der politischen Riege, die schon genannt worden sind und liebe Menschen, schön, dass Sie da sind. Danke auch nochmal an wen auch immer, ich habe jetzt gelernt es war nicht das Kuratorium, sondern es gibt nochmal 'ne andere Runde. Ich habe sie nicht bestochen, es war freie Wahl, die auf mich gefallen ist. Und ich sage das deshalb mit dieser Verwirrtheit, denn ich bin so groß geworden, ein bisschen mit Dankbarkeit und Demut auf das eigene Dasein zu schauen und von dem, was meine Eltern vor allen Dingen erreicht haben und mir mir die Möglichkeiten gegeben haben, zur Schule zu gehen, Bildung zu genießen, Bildung, Bildung, Bildung, Herzensbildung. Und studieren zu können, Volontariat zu machen und vieles mehr, ist dank der Mühen meiner Eltern und mir gelungen. Das weiß ich und ich weiß, dass es vielen anderen aus Gründen, darüber haben wir gerade gesprochen, auch nicht unbedingt gelingt. Und von wem was mir ermöglicht wurde, auch durch andere Menschen, die mich immer beruflichen Lebensweg begleitet haben, möchte ich einfach was zurückgeben. Und kurz bevor ich... Ich habe da gerade beim ZDF angefangen, habe damals noch in Köln gelebt. Und dann kam eine etwas ältere Frauen zu mir, die kann sich schon ein bisschen länger, die

hat gesagt: so Mädchen, [...] das waren klare, bodenständige Worte. Herzlich willkommen! Jetzt drehe ich durch, nicht abheben, nur weil du im ZDF zu sehen bist. [...] ok, ich habe auch Respekt vor dem Alter und habe der Dame auch zugehört und dann sagte sie was und das hat mich dann eben auf meinem weiteren Weg auch begleitet: "Wenn du irgendwann wirklich wichtig, bekannt, berühmt wirst...". Wie auch immer, ich muss sagen, ich finde den Begriff prominent auch schwierig, aber sozusagen Gesicht bekannt wirst und Menschen dir vielleicht auch zuhören. "Dann nutze diese Reichweite für etwas Gutes. Und das habe ich mir wirklich zu Herzen genommen und engagiere mich in verschiedensten Vereinen. Ich bin zum Beispiel die Schirmherrin von Dieter Assistenzhunden, beim [...] für Menschen mit Behinderung [...] aber auch Menschen, die ein posttraumatisches Belastungssyndrom haben, [...].

[...] und noch ein paar andere Sachen. Ich will darauf gar nicht so drauf rumreiten. Ich will nur sagen, was meine intrinsische Bewegung war und ist das zu tun. Ehrlicherweise tue ich auch aus Egoismus. Denn ich finde, wenn man sich engagiert und Menschen hilft, auf ihrem Weg oder aus der Krise heraus, im Freundeskreis, im Bekanntenkreis, in der Nachbarschaft. Das muss ja nicht immer gleich das große Ganze sein. Dann tut einem selbst das doch auch gut. Also verstehen sie, was ich meine. Das heißt, man kommt nach Hause: Ich hab' irgendwas bewegt, ich hab' irgendwas getan. Ich konnte irgendjemanden helfen und es hilft dem Gegenüber. Aber mir gibt es auch das Gefühl, ich bin ein ganz okayer Mensch. Also das meine ich mit Egoismus. Und für mich ist das alles selbstverständlich. Deswegen sind so Preise immer wieder so ein bisschen [...] Aber an der Stelle an die anderen Preisträger: Herzlichen Glückwunsch!

Tolles Engagement, ich konnte mir das im Vorfeld ein bisschen angucken. Toll, dass sie sich einsetzen. Toll, dass sie sozusagen ähnlich denken und ähnlich ticken wie ich. [...] ich weiß gar nicht, wo sie sitzen, aber herzlichen Glückwunsch nochmal von mir.

[...] Etwas, das für mich als Kind irakischer Eltern nicht selbstverständlich ist. Ist die Demokratie. Und ja es gibt viel zu meckern und ich habe übrigens auch Ängste und Sorgen und nehme Sorgen und Ängste von allen Menschen ernst, nicht nur von denen, die eine gewisse Partei gewählt haben. Ich denke immer, ich habe doch auch Sorgen und Ängste, wieso werd' ich denn nicht gehört, wieso denn immer nur die einen und nicht auch die anderen.

Aber wissen Sie, wenn man oft als Kind und Jugendliche in nem Land, und das muss ich Ihnen sagen. Ich meine Sie haben und jetzt guck' ich ein bisschen in die Runde.. die etwas Älteren unter Ihnen haben die Mauer und die Trennung unseres Landes noch erlebt. Die Besuche im Irak haben mir auch vor Augen geführt, was es heißt, ein unfreies Leben zu leben, was es heißt, in einer Diktatur zu leben oder aber auch mit Kriegen groß zu werden.

Meine Familie hat im Irak, in Bagdad, drei Kriege erlebt und überlebt. Und ich werde es nie vergessen. Ich war so 14, 15, ich hab' bei meiner Cousine geschlafen, da ging nachts der Fliegeralarm los und ich bin wach geworden und konnte das überhaupt nicht einordnen und dachte, was ist jetzt los. Beginnt der Krieg (es war gerade man kein Krieg) Und dann habe ich meine Cousine am nächsten Tag gefragt, ich habe sie geweckt und sie hat gesagt: dreh dich

um und schlaf weiter. Und habe gesagt: wie kann man denn jetzt weiterschlafen. Und da hat sie mir am nächsten morgen erzählt oder mich gefragt:

Wenn du in Deutschland über die Straße gehst, fragst du dich jedes Mal, ob du überfahren wirst? - Natürlich nicht. Und dann hat sie gesagt: So, und das ist mein Leben im Irak.

Und es hat mir die Augen geöffnet, dass Menschen natürlich, weil wir hier über Frieden sprechen, dass gerade extrem viele Menschen seit 10, 15 Jahren im Krieg oder aber auch in Krisengebieten leben. Einer ist gar nicht so weit weg von uns. 1500 Kilometer ist von hier, glaube ich, Kiew nur entfernt. Meine Schwägerin kommt aus Kiew. [...] Wir gucken in andere Regionen und Gebiete. Also das heißt diese Demokratie, die wir haben, mit all den Problemen, mit all den Herausforderungen. Ich höre nicht zu denen, die irgendwelche Dinge unter den Teppich kehren. Man muss schon auch mal gucken, was wir haben und was uns gelungen ist.

Dass wir in Freiheit leben, dass wir 'ne Meinungsfreiheit haben, die haben wir, sie werden nicht gleich vom Staat abgeholt, weil Sie sagen, die Merkel, der Scholz oder wer auch immer hat ein Rad ab. Hätten Sie das mal vor 10,15 Jahren im Irak gesagt. Oder fahren Sie mal nach Russland oder fahren Sie mal nach Nordkorea. Also so sehr man überhaupt sein Land meckern und schimpft. In 'ner Diktatur leben wir nun wirklich, wirklich nicht.

Wir haben 'ne Meinungsfreiheit, wir haben 'ne Meinungsvielfalt und dazu gehört es auch, dass sie sagen wir gehen links rum und sie sagen wir gehen rechts rum. Und ich sage wirklich, wo ist die Mitte. Und wissen Sie, was wir dann tun können? Streiten. Streiten, diskutieren, Argumente austauschen, aber auch Gefühle. Man darf auch mal sagen, ich fühle mich gerade unwohl. Ich fühle mich unsicher. Das geht alles. Ich war gerade in Magdeburg. Und habe in diesem Netzwerk mit Menschen gesprochen.

Ich war gerade in Magdeburg. Und hab in diesem Netzwerk mit Menschen gesprochen und zwar, weil es einfach Menschen mit Migrationsgeschichte gibt in ihrem Land, in der Arbeit und was weiß ich nicht was machen, die sozial engagiert sind, die leben wie Sie und ich. Die hier angefeindet werden. Die übrigens auch niedergestochen worden sind, nach diesem wirklich schlimmen, schlimmen, schlimmen Attentat, das in Magdeburg passiert ist.

Und wissen Sie, gerade Menschen, die so eine sensible Ader haben wie sie in Ostdeutschland, und ich gehöre nicht zu denen, die Ostdeutschland bashen oder Nord oder Süd oder West? Sie wollen doch, dass wir differenzieren, dass wir nicht sagen "die Ossi", "der Osten" ist auch grundfalsch. Aber das heißt doch auch, dass wir das mit anderen Menschen auch tun sollten.

Es ist eben nicht jeder Muslim Islamist. Und das ist sozusagen,..., das ist das, was mich wirklich auch an und umtreibt in unserer Gesellschaft. Lassen Sie uns doch den einzelnen Menschen sehen und ihn danach von mir aus auch bewerten, was er tut, was er sagt, wie er handelt.

Und jemand, der hier Straftaten begeht, dafür haben wir auch Gesetze und wir haben Gerichte und danach sollten wir weiter fortfahren. Das würde ich mir einfach wünschen. Und noch mal auch zum Thema streiten. Ich frage mich manchmal wo ist unsere Streitkultur geblieben?

Wir müssen nicht immer einer Meinung sein um Himmels willen. Sie können ja nicht alle Borussia Mönchengladbach Fan sein, wie ich. So können Sie doch meinen Widerspruch aushalten, indem ich sage, Sie haben ja keine Ahnung von Fußball. Am liebsten will ich auch den ganzen Tag recht haben. [...] Aber so ist es ja nicht.

Und darüber muss man sich austauschen. Das heißt, Demokratie lebt ja auch vom Konsens und von Kompromissen und Ähnlichem. Und das ist das, was uns [...] 1945 auf diesem Frieden beschert hat. Und habe immer gedacht, ich habe die Gnade der [...] . Ich werde das auf unserem Kontinent nicht mehr erleben.

Klar, Jugoslawien nicht zu vergessen, Georgien nicht zu vergessen. Jetzt haben wir aber nicht [...] in unserer Nachbarschaft. [...] Jetzt will ich nochmal sagen, es liegt wirklich an jedem von uns, was aus unserem Land wird. Klar kann man immer auch auf oben schimpfen. Das mache ich übrigens zu Hause, wenn ich auf dem Sofa sitze auch.

Aber ich komme jetzt nicht auf die Idee, irgendjemanden 'ne Hassnachricht zu schicken oder 'ne Morddrohung zu schicken. Oder irgendwelche Menschen, die unser Land zusammenhalten, nämlich Ehrenamtler, ohne die das Leben in Deutschland übrigens [...] ich komme nicht auf die Idee, Ehrenamtler zu beschimpfen. Oder Morddrohung zu schicken, weil sie sich für Obdachlose einsetzen, für Geflüchtete einsetzen, für Tiere einsetzen.

Also, die die am wenigsten machen, sind die, die manchmal am meisten meckern. Dann denke ich immer, wisst ihr was, krieg' doch mal deinen Arsch hoch und tu selber was. Immer nur in so 'ner Selbstbedienungsmentalität zu leben. Das ist nicht Teil von Demokratie, sondern Teilhabe.

[...] Dass jeder und jede von uns was tun kann, wenn er sich bewegt oder sie sich bewegt. Vom Sofa aus lässt sich jetzt nicht ganz so viel anstellen, aber wissen Sie. Es ist nicht jeder und die Person ist sozusagen schwierig. Aber so wie sie angefangen hat, ist sie eigentlich eine Art Vorbild gewesen. Greta Thunberg. Die sitzt da als 16-Jährige mit so einem Pappschild vor dem Parlament. Was hat dieses junge Mädchen? Wie gesagt, jetzt schwierig. Aber was hat sie bewegt? Was hat sie ausgelöst? Und das ist natürlich 'n Sechser im Lotto. Das kann nicht jeder.

Aber seien Sie doch einfach mal nett zu ihrem Nachbarn oder ihrer Nachbarin. Bitte gucken Sie die Frau oder den Mann im Supermarkt an, anstatt immer nur aufs Handy. Seien Sie doch einfach ein bisschen nett zueinander. Das klingt so wahnsinnig naiv. Aber gehen Sie mal bitte [...]

Wenn man nur in so griesgrämige Gesichter guckt, dann macht es doch was mit einem. Und das ist so ein bisschen [...] Ich glaube, das kostet ja ja auch nichts. Das kostet sie überhaupt nichts, danke und bitte oder Entschuldigung zu sagen. Oder irgendwie anderen Menschen im Alltag zu helfen. So jetzt [...] hab ich den Boden verloren.[...]

Also es gibt so einen Satz: behandle andere so, wie du selbst auch behandelt werden willst. Oder ich machs einfach kurz, weil ich war gestern bei der Beerdigung von Margot Friedländer.

Mit der ich tolle Gespräche hatte, für die ich sehr dankbar bin. Und für die unsere Gesellschaft einfach auch sehr dankbar sein sollte. Und die hat einfach gesagt: "Seid Menschen."

Und es ist nicht so wahnsinnig schwer, insbesondere dann nicht, wenn man privilegiert ist. Ich bin privilegiert. Ich weiß wie ich meine Miete zahle. Ich weiß irgendwie, dass ich Freunde habe. Ich habe eine Familie. Ich habe Halt, dadurch kann ich Haltung haben. Das ist was anderes privilegiert. Aber Mensch zu sein kann jeder. Und es fängt auch manchmal bei Sprache an. Wir haben uns gerade über das unterhalten, was Sie hier anstellen. Und es ärgert mich immer, wenn Menschen sagen, ja, das sind sozial Schwache. Dann krieg ich die Krise. Das sind keine sozial schwachen Menschen. Die sind vielleicht bildungsfern oder finanzschwach. Ich kenne Menschen, die sehr viel Geld haben und die sind sozial schwach. Also das hat nichts mit dem Einkommen zu tun oder mit der Bildung [...] Also achten Sie ein bisschen auf Ihre Worte und behandeln Sie einfach jeden, wie Sie selbst auch behandelt werden wollen.

und ganz zum Schluss, denn ich bin wirklich Grundgesetz-Patriotin. [...] Da steht drin "Die Würde des Menschen ist unantastbar". Jetzt kann man lange noch mal darüber diskutieren, was die Würde genau ist. Aber die Würde des Menschen ist unantastbar. Und da steht nicht: Die des Deutschen, die des Christlichen, die des Heterosexuellen, die des Männlichen oder oder oder. Ganz einfach und das schönste in unserem Land und im Grundgesetz: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Vielen Dank